

1. Immer mehr Kirchen werden tagsüber geschlossen

Schon seit längerer Zeit greift eine beklemmende „Sitte“ immer mehr um sich: Katholische Kirchen sind tagsüber „bummfest“ zu, das heißt, „absolut geschlossen“. In der Tat: Die Gründe dafür sind sicher nicht an den Haaren herbeigezogen, sie liegen vielmehr auf der Hand: Überall wird eingebrochen, gestohlen, beschädigt und beschmutzt. Galt in früheren Zeiten oft als Kennzeichen katholischer Kirchen: Sie sind geöffnet, von morgens früh bis spät abends, und als Kennzeichen evangelischer Gotteshäuser: Sie sind, von gottesdienstlichen Zeiten abgesehen, abgeschlossen – so muß für heute leider immer mehr das Wort von den weithin verschlossenen christlichen Kirchen Geltung für sich beanspruchen. Um es gleich hinzuzufügen: Es ist nicht nur im Hinblick auf katholische Kirchen betrüblich, daß man sie tagsüber nicht mehr betreten kann. Auch für evangelische Gotteshäuser wäre das Geöffnetsein der „normale Zustand“.

2. Warum die christlichen Kirchen geöffnet sein müssen

Der erste und überhaupt tragende Grund für das Geöffnetsein ist die Glaubenstatsache, daß die Kirche besondere Wohnstatt Gottes unter den Menschen ist. Natürlich ist diese Vorstellung in besonderer Weise verbunden mit der eucharistischen Gegenwart des Herrn. Wo das heiligste Sakrament des Altares aufbewahrt wird, da ist der Herr ganz dicht mitten unter den Menschen. Allein: Auch eine Kirche, in der die Eucharistie nicht verwahrt wird, ist Wohnung Gottes. Darum sind auch die evangelischen Gotteshäuser Wohnstätten des dreifaltigen Gottes.

Wohnung Gottes ist aber nicht Wohnung Gottes für Gott allein. Wenn Gott in Jesus Christus und in der Liebe des Heiligen Geistes in einem Bau, errichtet von Menschenhand, gegenwärtig wird, dann nur, um dem Menschen näher zu sein. Gott nimmt Wohnung unter den Menschen für die Menschen. Dieses „Für die Menschen“ ist aber auch nur dann möglich, wenn die Tore dieses Hauses Gottes weit geöffnet sind. Natürlich ist Gott auch „für die Menschen“ bei geschlossenen Kirchen, er geht auch durch die verschlossenen Türen auf die Menschen zu – wie einst am Abend des Auferstehungstages, als er den Aposteln bei verschlossenen Türen erschienen ist. Aber – und dies ist sehr entscheidend: Nur wenn der glaubende Mensch ins Innere der Kirche eintreten kann, also auf diese Art und Weise zu Gott gehen kann, empfindet er auch die Glaubenswahrheit, daß umgekehrt auch Gott zu ihm kommt. Deutlicher formuliert: Wo Kirchen längere Zeit verschlossen bleiben, beginnt der Mensch langsam zu vergessen, daß Gott in Jesus Christus ihm ganz nahe ist, ja in seiner nächsten Nähe

wohnt. Man könnte nun einwenden und sagen: Für einen wirklich glaubenden Menschen wohnt Gott überall und ist er an jedem Orte anwesend. Dies stimmt voll und ganz – und dennoch: Gotteshäuser sind nun einmal die ganz besonderen Orte der Gegenwart Gottes und als solche sind sie durch nichts zu ersetzen! Die lebendige Verbundenheit von Gott und Mensch hängt zutiefst an unseren Kirchen, und zwar an den geöffneten! Geschlossene Gotteshäuser hingegen wirken finster, fremd, abweisend – und dies nicht nur für sich als sakrale Gebäude. Nein. Was viel schlimmer ist, das ist dies: Solche Kirchen werden zu einem Symbol für einen finsternen, fremden, abweisenden, fernen, verschlossenen Gott. Wo aber Gott verschlossen, zugeschlossen erscheint, da ist es aus mit dem menschenfreundlichen Gott im Erlöser und Heiland Jesus Christus. Zugeschlossene Gotteshäuser sind, im Bilde gesprochen, das Gegenteil vom geöffneten Herzen Jesu, aus dem die Ströme der Gnade und des Erbarmens, des Anhörens, des Trostes und des Schutzes fließen. Verschlossene Kirchen stellen still und heimlich, aber gefährlich an den Wurzeln nagend, den echten Glauben an unser Erlöstsein in Frage. Man kann es nicht einfach genug und direkt ausdrücken: Geschlossene Gotteshäuser sind nicht Zeichen von Heil, das einem zuteil wird. Sie sind vielmehr Symbole von Heil, das nur zu ganz bestimmten Stunden zugänglich ist. Damit wird eine beklemmende Enge, ja Bürokratie in den Glauben an Heil, Zuwendung des Heils, Begegnung mit Christus eingeschleust. Beinahe ist man versucht, das Bild von ganz bestimmten „Kanzlei- und Sprechstunden in Angelegenheit Heil und Erlösung“ hierfür zu gebrauchen. Gott bietet vielmehr in Jesus Christus und in der Kraft seines Heiligen Geistes ständig, ohne jegliche zeitliche Begrenzung, das Heil und die Versöhnung an, er will in jedem Augenblick zum Menschen kommen, und der Mensch wiederum muß jederzeit Zutritt zu Gott in Jesus Christus haben. Nochmals: Nur geöffnete Kirchen können für einen solchen Gott und für ein solches Heilsangebot überzeugendes Sinnbild sein!

In diesem Zusammenhang noch eine weitere Überlegung: Wie steht es denn mit der Anbetung Gottes, mit den Bitt- und Dankgebeten bei den Gläubigen, wenn unsere Kirchen weithin geschlossen sind? Wird es dann so sein, daß diese Menschen, die Gott in der Kirche anbeten wollen, die ihm in der Kirche danken und ihn dort bitten wollen diese ihre Gebete und Gebethaltungen so selbstverständlich in Gottes freie Natur oder in ihre Wohnungen „verlegen“ werden? Es ist in der Tat möglich, daß solches geschieht – und es ist durchaus gut, wenn solches sich ereignet! Nur bezweifle ich, daß dies dann immer und auch auf längere Zeit so geschieht! Es wird, mit aller Zurückhaltung angedeutet, doch wohl meist so sein oder binnen kurzer Zeit so werden, daß dann Anbetung, Bitte und Dank immer unprofiliert, dünner, nichtssagender werden – bis sie schließlich und

endlich in den freien Lüften der Natur und in der Wohnung buchstäblich „verdunsten“.

Es kann hier nicht eindringlich genug gesagt werden: Gebete in ihrer verschiedenen Ausprägung haben bzw. bekommen nur „Profil“ im Inneren einer Kirche oder in einer ganz dicht im Glauben versammelten Gemeinschaft auch im Freien draußen. Als einzelner „verdunstet“ man sehr leicht und sehr schnell in seinen Gebeten vor verschlossenen Kirchentüren! Der ganz konkrete, ganz profilierte, absolut nicht anonyme Glaube an Christus kann sich eigentlich nur in geöffneten Kirchen entfalten, denn das Kircheninnere trägt „Christusprofil“, vor allem durch die Gegenwart in Eucharistie und Hl. Schrift, dann aber dies alles verstärkend in räumlicher und bildlicher Ausgestaltung. – Sodann darf hier noch ein Gedanke kurz angedeutet werden: Der Mensch, der aus seinem Glauben heraus in der Kirche verweilt, erlebt hier in den Bildern und Darstellungen auch intensiviert „Kirche“. Kirchenbewußtsein wird somit auch erheblich gestärkt im Raume des Gotteshauses, denn hier lebt nicht nur Christus, hier leben auch seine Heiligen, hier lebt sein geheimnisvoller Leib. Geöffnete Kirchen werden so zum Tor zur Gemeinschaft der Engel und Heiligen, die nicht nur zur Zeit der Liturgie, vorab der heiligen Eucharistie, den Altar gleichsam unsichtbar umgeben. Auch in Stunden, da es ganz still geworden ist im Kircheninneren, wird alles erfüllt von Christus dem Haupt und von der Kirche als seinem Leib. Wenn aber die Heiligen als Glieder der Kirche hier leben, dann müssen doch die Heiligen, die noch der streitenden Kirche auf Erden angehören, freien Zutritt haben zu diesen Heiligen der triumphierenden Kirche. – Verschlossene Kirchen stellen daher eine Trennmauer dar zwischen der triumphierenden und der streitenden Kirche, sie behindern in der Tat die Einheit der Kirche im Himmel und auf der Erde. Wiederum: Natürlich können verschlossene Türen im Eigentlichen nicht die Gemeinschaft der Kirche verhindern. Aber, wie schon bei Gott und seinem Sohn Jesus Christus angeführt: Das allgemeine Empfinden und Bewußtsein von dieser Zusammengehörigkeit wird doch in einem merklichen Maße herabgemindert, ja ausgesprochen abgestumpft. Es ist eben doch so: Für unser gläubiges Volk ist im Durchschnitt die Welt der Heiligen und der triumphierenden Kirche nicht vor, sondern hinter den Kirchentüren und diese müssen dann offen sein, damit eine Verbindung mit diesen zustande kommen kann. – Abschließend sei noch folgender Hinweis gegeben: Für die meisten Menschen unserer Zeit, die aus den verschiedensten Gründen „glaubenslos“ sind, bildet eine geöffnete Kirche, in die sie eintreten können, die einzige und zugleich letzte Möglichkeit, einen, wenn auch sehr diffusen Kontakt mit dem zu bekommen, was man Gott, Kirche, Erlösung benennen kann. Ist eine Kirche offen, dann „geht man halt hinein“, oft gedankenlos, so gewohnheitsmäßig oder aus bloßer

Neugierde, weil eben sonst nichts zu „begucken“ ist. Sicher werden viele von denen, die „glaubenslos“ sind und so eintreten, vollkommen gleich und ohne jeden anderen Gedanken wieder herauskommen. Aber man darf ebenso sicher nicht einfach in Abrede stellen, daß der eine oder andere, weil er hineingehen konnte, angerührt worden ist von der Gnade und Heiligkeit des Raumes, seiner Engel und seiner Heiligen. Eine solche „Berührung“ ist überaus kostbar, und wenn ein solcher Mensch auch nur für einen ganz kurzen Augenblick mit entsprechenden Gedanken darauf geantwortet hat, dann freut sich der Himmel mehr als über „99 Gerechte“, die scheinbar eines solchen Raumes nicht bedürfen! Nochmals: Geöffnete Gotteshäuser sind manchmal – oder vielleicht sogar öfter als wir meinen – letzter Rettungsanker für den Glauben glaubenslos gewordener Menschen unserer Tage. Es ist sogar möglich, daß offene Kirchen zur letzten Zuflucht für verzweifelte Menschen werden können – die offene Kirche fängt solche Menschen vor dem Fall in den Abgrund der Verzweiflung auf!

3. *Wie können die christlichen Kirchen geöffnet bleiben?*

Die Gründe für das Geöffnetsein der Kirchen wurden kurz vorgestellt. Sie sind, nochmals aufgezählt: Bewahrung des Glaubens an das Wohnen Gottes unter uns, Rettung eines wichtigen Sinnbildes für das Vertrauen auf die allezeit für alle offene Erlöserliebe Jesu Christi, Ermöglichung und Stärkung des Glaubensprofils in Anbetung, Bitte und Danksagung, Erhaltung des Erlebnisses von triumphierender und streitender Kirche, Erleichterung der Vorstellung von einer wahren Gemeinschaft von himmlischer und irdischer Kirche, Gewährung einer letzten Möglichkeit für Glaubenslose und Kirchenferne, doch wieder Kontakt zu bekommen mit Christus, Erlösung und Kirche, Sicherung einer letzten Zufluchtstätte für Verzweifelte. Angesichts dieser vielen, so wichtigen Gründe dürfte es klar sein, daß die Notwendigkeit der Öffnung unserer Kirchen mit den tiefsten Wurzeln des Glaubens und der Menschlichkeit zusammenhängt. Die Gefahren, die entstehen, wenn Kirchen tagsüber geöffnet bleiben, wiegen in keiner Weise so schwer wie die Gefahren, die kommen, wenn unsere Kirchen geschlossen werden. Somit ergibt sich die Frage: Wie läßt sich das lebensnotwendige Geöffnetsein der Kirchen ermöglichen? Ich möchte hier nur 3 Möglichkeiten nennen: 1. Einbau eines Gitters, das zwar den Eintritt in den weiten Kirchenraum verhindert, aber dennoch das Betreten des Gotteshauses ermöglicht. 2. Bildung einer Gemeinschaft von älteren Menschen, die nicht mehr im Beruf stehen, und sich in einer Art „Kirchenwache“ stundenweise ablösen. 3. Beschränkung der Öffnung der Kirche auf ganz bestimmte Stunden, in denen wiederum Laien und Priester sich in der

Hut ablösen. – Natürlich muß in der Werbung für diesen Dienst von den Seelsorgern tief und fromm mit den Menschen gesprochen werden. Dieser Dienst ist nicht eine organisatorische Angelegenheit, die leider in unserer Zeit notwendig geworden ist, damit nichts gestohlen und beschmutzt wird. Nein, dieser Dienst hat es mit sehr Hohem, ja Höchstem zu tun. Durch ihn wird Menschen der Glaube erleichtert, bereichert, können Menschen wieder in Kontakt treten mit der Kirche, die ihnen verlorenging, wird Menschen Hilfe und Rettung geboten. Ich stehe nicht an, abschließend zu sagen: Der Dienst an der Öffnung unserer Gotteshäuser ist ein Dienst am Glauben an das allezeit geöffnete Herz unseres Erlösers Jesus Christus! Dieses Herz hält sich offen für alles und jedes, was dem Heile dient – geöffnete Kirchen sind auch Zeichen für eine Kirche, die sich in Nachfolge Jesu geöffnet erhält für alles und jedes in unserer Zeit, was dem Heile dient!

Christus der Herr ist in Ewigkeit ohne Anfang beim Vater, und doch darfst du heute fragen: Was ist? Es ist Geburtstag. Wessen? Des Herrn. Hat er einen Geburtstag? Ja. Das Wort im Anfang, Gott bei Gott, hat einen Geburtstag? Ja. Hätte er nicht eine menschliche Geburt, so kämen wir nicht zu einer göttlichen Wiedergeburt. Er ist geboren worden, auf daß wir wiedergeboren würden. Keiner zweifle an seiner Wiedergeburt! Christus ist geboren worden, er ist geboren worden und wird nicht wiedergeboren werden. Denn wem anders war eine Wiedergeburt vonnöten als dem, dessen Geburt verflucht worden ist? Es geschehe also in unseren Herzen sein Erbarmen. Die Mutter hat ihn im Schoße getragen, tragen wir ihn im Herzen! Die Jungfrau ist befruchtet worden durch die Menschwerdung Christi, unser Inneres möge befruchtet werden durch den Glauben an Christus. Sie hat den Heiland geboren, wir wollen Lobpreis gebären. Wir dürfen nicht unfruchtbar sein, wir müssen Frucht bringen für Gott.

Augustinus, Predigt über die Geburt des Herrn 189,3
